

Georg Decker.

Nachdem sich Georg zu Basel mit Margaretha Zäsinger, der hinterbliebenen Witwe Johann Schröters verhehelicht hatte, wurde er daselbst am 8. Juni 1635 in die Bürgerrolle aufgenommen. Ob er eine Druckerei erkaufte oder eine neue angelegt, ist nicht zu ermitteln gewesen; genug, schon im nächsten Jahre erhob ihn die dortige Universität nach dem Tode des seitherigen akademischen Typographen Joh. Jacob Genath zu ihrem privilegierten Buchdrucker und verblieb dieser Vorzug mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung stets der Familie während ihrer Wirksamkeit in dieser freien Schweizerstadt.

Soviel sich bis jetzt herausgestellt, begann er seine Thätigkeit 1635 mit dem Drucke eines kleinen Werkes von Pamphilus Gengenbach, »die zehen Alter«, und setzte dieselbe sechsundzwanzig Jahre hindurch rastlos fort. Seine Druckerei war nicht unbedeutend, da sie neben guten deutschen Lettern auch lateinische, griechische und hebräische in den verschiedensten Gattungen besaß. Möglichst schöne Schrift und kräftiges Papier, welches in jener Zeit vielfach aus Lothringen nach Basel verführt wurde, bildeten sein Hauptaugenmerk, und da er außerdem eine vorzügliche Sorgfalt auf den Druck verwendete, gewann er sich bald das Vertrauen des weitberühmten Orientalisten Johann Buxtorf († 1664), der bei ihm mehrere hebräische Werke seines großen Vaters auf eigene Kosten in neuen Auflagen herstellen ließ und immerwährend in einem freundschaftlichen Verhältniß zu ihm verblieb. Noch sechszehn uns bekannte Schriften größeren und kleineren Umfangs zeugen dafür, daß Georgs Offizin bei seinem 1661 erfolgten Tode in einem musterhaften Zustande gewesen und den besten Basels beigezählt werden durfte.

Seine Ehe war eine glückliche und es entsprossen ihr drei Töchter, von denen der Schriftgießer Cyriacus Pistorius eine Namens Jacobaa zur Gattin sich erkor, und ein Sohn Johann Jacob, auf welchen die Druckerei sich vererbte.